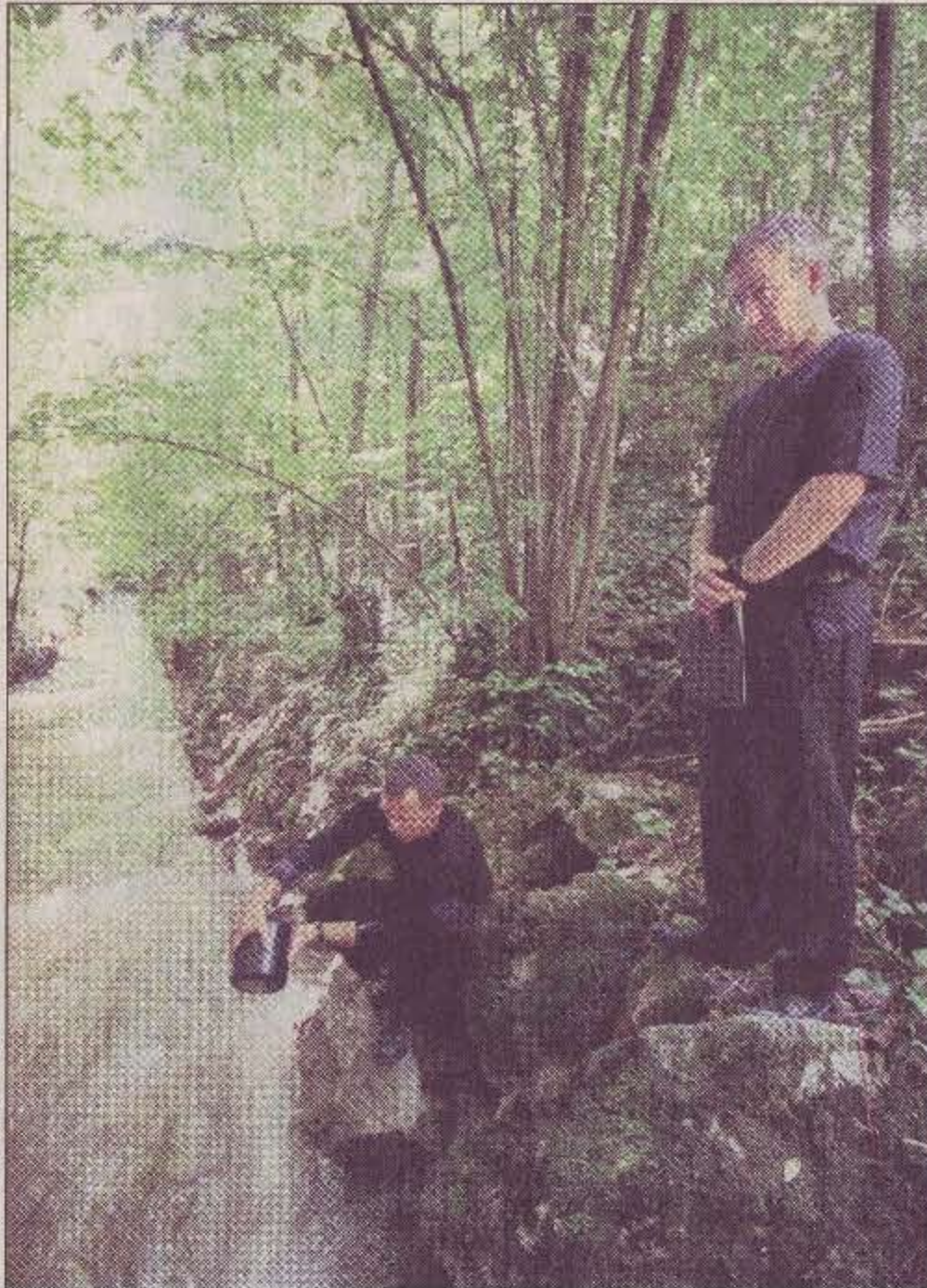


DERENDINGEN

«Marktlücke» Naturbestattung

Beat Rölli aus Derendingen bietet Bestattungen in der Natur an. Sei es im Wald, in der Luft oder an einem Gewässer. Weil in Deutschland, anders als in der Schweiz, Friedhofspflicht herrscht, hat er vor allem von dort viele Kunden.

In der Schweiz gilt die Kremation bereits als Bestattung. Der Ort der Kremation ist der Bestattungsort. Danach können die Angehörigen die Urne mitnehmen und damit weitgehend machen, was sie wollen. Sie können sie im eigenen Garten beisetzen oder im Haus aufbewahren, sie können die Asche in den Wind streuen, in einen See oder in einen Bach – was manchem tröstlicher erscheint als Urne und Grabstein. Immer mehr in Mode sind in letzter Zeit auch die Baumbestattungen gekommen. So bietet etwa die im thurgauischen Mammern ansässige Firma Friedwald an rund 60 Standorten in der ganzen Deutschschweiz Bestattungsplätze bei Bäumen in so genannten Friedwäldern an.



Beat Rölli (l.) und Patrick Schneider streuen die Asche eines Verstorbenen in den Grützbach.

sche hatten. Ein weiterer Grund, warum sich immer mehr Menschen nicht mehr auf dem Friedhof beisetzen lassen wollen: «Viele wollen ihren Hinterbliebenen nicht die Verpflichtung zumuten, 15 oder 20 Jahre lang für die Grabpflege aufzukommen», so Patrick Schneider. «Die Schweiz ist vor allem wegen ihrer schönen Landschaft bei den Deutschen sehr beliebt», erzählt er.

Letzte Ruhe in der Aare...

So wurde denn kürzlich die Asche einer verstorbenen Person bei einem Baum beigesetzt, darauf die Asche einer weiteren Person im Wind verstreut. Beides passierte in einem Waldstück am südlichen Abhang des Altisbergs. Dort und unweit davon an der Emme hat Beat Rölli zwei Waldparzellen von insgesamt drei Hektaren Grösse im Nutzungsvertrag. Bei den Baumbestattungen bietet Rölli den Gemeinschaftsbaum (sechs Bestattungen), den Familienbaum (vier Bestattungen), den Partnerbaum (zwei Bestattungen) sowie den Einzelbaum an. Die Preise bewegen sich zwischen

1300 Franken (Gemeinschaftsbaum) und 5700 Franken (Familienbaum). Günstiger zu haben ist die sogenannte Waldbestattung, wo die Asche einfach im eigenen Wald verstreut wird. Sie kostet 250 Franken. 600 Franken verlangt Rölli für eine Bach- oder Flussbestattung. Die beiden weiteren aus Deutschland überführten Aschen wurden in den den Grützbach und in die Aare bei Flumenthal gestreut.

...oder bei der Eiche

Auf Idee, Naturbestattungen anzubieten, kam Rölli, als der Vater seines Freundes starb. «Sein Wunsch war, bei der grossen Eiche hinter seinem Haus seine letzte Ruhe zu finden.» Da begann er sich darüber Gedanken zu machen, dass dieser Wunsch wohl noch bei vielen Leuten vorhanden ist, die aber über kein eigenes Grundstück verfügen. In der gleichen Zeit, ergab sich für ihn auch die Gelegenheit die beiden oben erwähnten Waldparzellen zu pachten. «Die Pflege dieses Waldes ist für mich so etwas wie ein Hobby geworden», so Rölli.

DANIEL ROHRBACH

Keine Friedhofspflicht

Auf einen ähnlichen Zug aufgesprungen ist Beat Rölli mit seiner in Derendingen beheimateten Letzten Ruhe GmbH. Er bietet Baum-, Wald-, See-, Fels- und Windbestattungen an. Zum Angebot gehören auch Bestattungen aus der Luft, sei es aus einem Flugzeug oder einem Ballon. Rölli arbeitet auch mit dem Deutschen Patrick Schneider zusammen. Schneider hat im brandenburgischen Zossen ein Bestattungsunternehmen. Wegen der deutschen Friedhofspflicht würden viele seiner Kunden gerne in die Schweiz ausweichen, erzählt er. Am Tag zuvor hatte er vier Urnen mit den Überresten vier Verstorbener in die Schweiz überführt, die nicht auf einem deutschen Friedhof beerdigt werden wollten, sondern ihre individuellen Bestattungswün-



Vom Winde verweht. Eine einfache Waldbestattung ist ab 250 Franken zu haben.

DIE RECHTSLAGE

Bisher toleriert

Im Kanton Solothurn sind die Naturbestattungen offenbar nicht gesetzlich geregelt, wie eine Anfrage beim Amt für Umwelt zeigt. «Wir haben noch nie entsprechende Anfragen erhalten», sagt stellvertretend Chantal Schmitt, Leiterin der Fachstelle Gewässerschutz. Ähnlich ist die Situation in den anderen Kantonen. Allerdings wurden einige betroffene Behörden hellhörig. Wie «20 Minuten» berichtete, lehnt beispielsweise das Amt für Umwelt des Kantons Thurgau Anfragen für Bestattungen im Bodensee strikt ab, obschon für diese Handhabung die gesetzliche Grundlage fehlt.

Geregelt sind hingegen die Waldfriedhöfe. Hier gibt das Solothurner Gemeindeamt strenge Regeln vor: In den Anlagen sind Grabsteine, Kreuze und Schmuck wie Kränze oder Blumen verboten. Auch Wege, Trampelpfade, Parkplätze oder Sitzbänke dürfen nicht erstellt werden. Zeremonien und Abkündigungsfeiern im Wald sind untersagt. Schilder an einem Baum dürfen maximal 100 cm² gross sein und sind in erdnahen Farben zu halten. Das Pflanzen von speziellen Bäumen ist nicht gestattet. Die Anbieter von Waldfriedhöfen müssen eine Grabesruhe von mindestens 20 Jahren gewährleisten. **dan/sw**

OPENAIR ETZIKEN

Noch 6 Tage

Nicht nur Restauratoren, sondern auch Openairfans von Stammgästen. In der Woche vor dem Fest, wenn bei strömendem Regen das Gelände erscheinlich, wird das Openair Etziken im Juli in den Anfängen einen neuen Fan, der jedes Jahr zahlender Gastplatz betritt. Weiter hat es Besuchern aus dem Wallis, aus dem Luzern, aus dem Ausland und sogar aus dem Ausland, die jedes Jahr zum Musikort Etziken kommen. Der Verein Openair Etziken wird in diesem Jahr zum ersten Mal einen Openair-Bestimmten zeichnen: Wer seit dem Anfangen in den 90er Jahren kein Konzert verpasst hat, wird einen einmaligen Preis erhalten. Doch auch in diesem Jahr zum ersten Mal in Etziken eine grosse, grossartig belohnte, rhytmische und unvergessliche Musik.

Openair Etziken, 25. Juli
Weitere News unter:
www.openair-etziken.ch

BLASMUSIK

Intensive Probewoche

Zum siebten Mal ist das Projekt «SOBV Jugendband» zustande. Die Informationen aus dem Jugendprogramm des Solothurner Blasmusikvereins (SOBV) treffen sich in der kommenden Woche zur einer intensiven Probewoche. Die A-Band wird von Hervé Grélat geleitet. Der B-Band steht unter der Leitung von David Lochmatter. Der C-Band durfte diese Probewoche ausserplanmässig, des Zürcher Sechserorchesters, dem Lindenhof in Züri, teilnehmen. Mit den beiden Bands lieferte die Jugend-